



Preisverleihung an das Wallfahrtsmuseum vor dem Brunnen, der die Legende des Neukirchener Gnadenbilds zeigt. Unser Bild zeigt (v. l.) Museumsführerin Erika Vogl in historischer Tracht, den stellvertretenden Landrat Egid Hofmann, den stellvertretenden MZ-Chefredakteur Manfred Sauerer, Museumsleiter Günther Bauernfeind, die Kulturreferentin des Landkreises Cham, Dr. Bärbel Kleindorfer Marx, Bürgermeister Josef Berlinger und Museumsexperten Dr. Helmut Wolf. Foto: Schönberger

Wallfahrtsmuseum zum MZ-Museum 2006 gekürt

NEUKIRCHEN BEIM HL. BLUT (Is). Museumsleiter Günther Bauernfeind strahlte vor Freude: Der stellvertretende Chefredakteur der Mittelbayerischen Zeitung, Manfred Sauerer, kürte „sein“ Wallfahrtsmuseum in Neukirchen beim Hl. Blut gestern zum MZ-Museum 2006. „Wir haben uns kundig gemacht: Ihr persönlicher Einsatz, die guten Ideen und die engen

Kontakte zu Tschechien – das ist es was uns besonders gefallen hat“, betonte Sauerer. Eine fachkundige Jury hatte heuer zum nun sechsten Mal die Auszeichnung vergeben.

Ausgewählt wurde aus rund 60 Museen Ostbayerns, die sich am 21. Mai am Internationalen Museumstag beteiligten. Wichtiges Kriterium war, wie sehr die Häuser seit Jahren durch

überdurchschnittliches Engagement aufgefallen sind. Bauernfeind betonte: „Wir haben uns immer bemüht, in den edlen Kreis der Preisträger hineinzukommen.“ Lob gab's von einem weiteren Jurymitglied, dem früheren Leiter des Industrie- und Bergbaumuseums Theuern, Dr. Helmut Wolf – speziell auch für die Gemeinde Neukirchen, die sich das Museum

leistet: „Es fällt besonders auf, dass Bürgermeister Josef Berlinger und der Museumsleiter das Haus als kulturellen Mittelpunkt und als Dokumentationsstätte sehen – und nicht als Last.“ Zur Feierstunde war auch der frühere Bürgermeister und stellvertretende Landrat Egid Hofmann gekommen, der dem 1992 eröffneten Museum starke Geburtshilfe geleistet hat.

Tschechien: „Gute Wahl“

Der MZ-Preis für das Wallfahrtsmuseum, das für seine grenzüberschreitende Arbeit bekannt ist, löst in Tschechien Freude aus. „Eine gute Wahl. Ich gratuliere Günther Bauernfeind dazu, dass seine Arbeit anerkannt wird“, sagt der Leiter des Böhmerwaldmuseums in Kasperské Hory (Bergreichenstein), Dr. Vladimír Horpeniak. „Es ist ideal, dass wir so einen Partner in Bayern haben und auch noch so nah, nur ein paar Schritte hinter der Grenze.“ Das freundschaftliche tägliche Mitei-

EXTRA

ander schaffe Vertrauen – weit mehr als die „Fanfaren“ bei Begegnungen beider Staaten auf offizieller Ebene. Das Thema Volksfrömmigkeit spielt auch im Horpeniaks Museum eine große Rolle. „Bayern ist uns dabei ein gutes Beispiel. Das Land hat den Schatz des Glaubens gut erhalten. Wir haben da eine etwas andere Geschichte“, sagt er in Anspielung auf die 40 Jahre unter kommunistischem Regime.

Das Böhmerwaldmuseum ist nur ein Haus, zu dem das Wallfahrtsmuseum Kontakte hat. Regen Austausch gibt es auch mit Prag, Pilsen, Píbram, Klatovy (Klattau) und Domazlice (Taus).

Geschichte(n) vom „Pfungstl“ und dem „Himmidadl“

Wallfahrtsmuseum lockt nicht nur Pilger an deutsch-tschechische Grenze / Frömmigkeit belebte Wirtshauskultur

VON CHRISTINE SCHRÖPF, MZ

NEUKIRCHEN BEIM HL. BLUT. Wallfahrtsgeschichte trifft auf lebendiges Pilgerwesen – diese Kombination macht das Wallfahrtsmuseum an der deutsch-tschechischen Grenze ziemlich einzigartig: Die Neukirchener Wallfahrt, die auf das 15. Jahrhundert zurückgeht, zählt bis heute zu den bedeutendsten Marienwallfahrten Bayerns. Den Höhepunkt bildete 1752 die 300-Jahrfeier: 50 000 Gläubige strömten nach Schätzungen zur Festwoche, allein 70 000 Hostien wurden ausgeteilt. Heute kommen jedes Jahr ein Dutzend Fußgruppen in den Ort, dazu viele Gläubige, die mit dem Bus anreisen. Seit Fall des Eisernen Vorhangs sind auch wieder viele Pilger aus Böhmen darunter, die damit an Jahrhunderte lange Tradition anknüpfen.

Im Museum, das ein paar Hundert Meter von der Wallfahrtskirche mit dem Gnadenbild der Madonna entfernt an der Hauptstraße liegt, kann man den historischen Wurzeln der Volksfrömmigkeit in vielen Facetten nachspüren: Von den „Mirakelbüchern“, in denen die Pilger notieren ließen, welche wundersame Hilfe ihnen widerfahren ist, bis zu einer beeindruckenden Sammlung von Votivbildern in Hinterglasmalerei – Dan-



Erika Vogl schlüpft für ihre Museumsführerin in Gewänder, wie sie Bäuerinnen im 18. Jahrhundert trugen und erzählt vom 300jährigen Jubiläum der Neukirchener Wallfahrt im Jahr 1752 als 50 000 Gläubige in den Ort strömten. Foto: Schönberger

kegaben für die Mutter Gottes, die geholfen hat.

Besucher erfahren auch Geschichte(n) über regionale Besonderheiten wie den „Pfungstl“ im Tannenzweigkleid, der 1936, bei den Olympischen Spielen in Berlin, seinen großen Auf-

tritt hatte. „Der Pfingstl tanzt für die Welt“, war damals in den Gazetten zu lesen. Auch der „Himmidadl“ (Himmelvater), der bis in die 60-er Jahre am Palmsonntag in Neukirchen von Ministranten von Haus zu Haus getragen wurde, hat im Museum seinen

Platz. In einem eigenen Raum sind kostbare Rosenkränze und Kreuze zu bewundern, oder die „Kranzerln“ für Gläubige, die über 50 Mal nach Neukirchen pilgerten. Die legendäre Ruhmannsfelder Wallfahrten, die bis heute in den Ort kommen, sind natürlich ein weiteres wichtiges Thema. Ein Schaubild zeigt auch den Domino-Effekt, den die Neukirchener Pilgerwesen ausgelöst hat: So genannte Filial-Wallfahrten entstanden nicht nur im Landkreis Cham, sogar in den USA, in Lax Chapel (Wisconsin), steht in einer Kapelle eine Kopie des Neukirchener Gnadenbilds, die ein Auswanderer aus dem Böhmerwald in Auftrag gegeben hat.

Durch das Wallfahrtswesen blühte die Frömmigkeit – gleichzeitig übrigens auch die Wirtshauskultur. Schließlich wollten die Pilger am Ziel ihres Weges gut verköstigt werden. Dabei wurde manchmal so fröhlich gefeiert, dass die Geistlichkeit mäßigend eingreifen musste.

Das Wallfahrtsmuseum ist ein Haus voll religiöser Schätze. Ein Ziel „nur“ für Pilger ist es deswegen auf keinen Fall. Museumsleiter Günther Bauernfeind ist der beste Beweis. Der 46-jährige Volkskundler hat bisher selbst nie an einer Wallfahrt teilgenommen, doch das Pilgertum hat seine Leidenschaft geweckt. Sein Spezialgebiet

Die Wallfahrten im Landkreis Cham. Ein Thema, das ihn von Kindesbeinen an begleitet hat. Bauernfeinds Großvater war Pilgerführer bei den „Ruhmannsfeldenern“.

Wallfahrtsmuseum: Marktplatz 10, Tel. (0 99 47) 94 08 23. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 und 13 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 12, 13 bis 16 Uhr.

Die Legende

Das Gnadenbild der Madonna in Neukirchen beim Heiligen Blut ist seit Jahrhunderten Ziel von Pilgern. Der Kopf der hölzernen Figur ist gespalten – der Legende nach durch den Schwertstreich eines hussitischen Eifers. Die Wunde soll zu bluten be-

HINTERGRUND

gonnen haben. Der Hussit wollte fliehen, doch sein Pferd rührte sich nicht vom Fleck. Das Erlebnis erschütterte den Mann so sehr, dass er sich zum Glauben bekehrte.

Weitere Informationen im Internet: http://www.neukirchen-online.de/online/fg_wallfahrt_4e.htm